Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 39 (1961)

Heft: 6

Artikel: Was erwarte ich von Weihnachten? : Die Studenten unseres Kollegiums in Altdorf verraten ihre Wünsche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was erwarte ich von Weihnachten?

(Die Studenten unseres Kollegiums in Altdorf verraten ihre Wünsche)

Wem steigen nicht, so er das Wort Weihnachten hört, Wünsche aller Art auf! Studenten bilden keine Ausnahme. Und doch darf ich Ihnen zu Beginn verraten, dass es nicht sehr leicht war, den Studenten der untersten Klassen des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf ihre Weihnachtswünsche zu entlocken. «Eine nicht gerade aktuelle Frage zu dieser Jahreszeit!» (Ich musste eben schon im Oktober mit der Umfrage beginnen.) Andere, vor allem aus der dritten Klasse, witterten Neugierde des Fragestellers: «Habe ich jetzt Ihre Neugierde befriedigt?» Nun, was liegt mir schon an Wünschen, die ich doch nicht erfüllen kann (nicht einmal solche — und sie sind ziemlich allgemein — nach guten Noten im Weihnachtszeugnis)? Es kommen also praktisch nur die Arbeiten der Erstklässler (13—14 Jahre alt) zur Verwertung. Diese Spitzbuben zeigten sich noch am wenigsten verschlossen und eröffneten anderseits ganz ungekünstelt ihre Wünsche.

Es gab freilich auf dieser Stufe schon Studenten, die sich den Kinderschuhen ganz entschlüpft glaubten. «Wenn Weihnachten naht, tauchen in den Herzen allerlei Wünsche und Anliegen auf. Bei den Kindern sind es noch Spielzeuge, *aber* je älter man wird, desto inniger werden die Anliegen.» — «Bei Kindern ist es noch verständlich, dass sie sich auf die Geschenke freuen, bei den Erwachsenen aber nicht mehr.» Und warum stossen sich die Kleinen bereits an den Geschenken? «Lächerlich am Weihnachtsgeschäft ist, dass die Juden, die den Heiland doch nicht anerkennen, grösstenteils diese Geschenke verkaufen.» — Mein Lieber, nicht nur lächerlich, sondern tragisch ist das!

Nach all diesen Anliegen purzelten dann doch die Wünsche nur so auf das Papier. «Natürlich, Schnee darf nicht fehlen!» — «Ich wünsche mir ein Velo, da mein Schulweg sehr lang ist.» Andere erhoffen sich ein Paar Ski, «da die jetzigen zu klein sind» oder gar in Brüche gingen. — «Eine Handharmonika wäre mein sehnlichster Wunsch, und ich wäre stolz, endlich ein eigenes Instrument zu besitzen.» — Als persönliches Geschenk wünsche ich mir einen Eishockey-Stock, damit meine Ausrüstung wieder komplett ist. Ebenfalls gelegen käme mir ein Ersatz-Puck, da unsere einzige Scheibe, statt den Weg ins gegnerische Tor zu finden, sich öfters in den umliegenden Stauden versteckt.» — «Dann wünschen sich mein Bru-

der und ich einen Photo-Apparat, damit ich im Kollegium und auf schönen Reisen einige Landschaftsbilder machen kann (wahrscheinlich von den Präfekten!), um sie dann später wieder einmal anzusehen.» Regenschutz, Briefmarkenalbum, Pinzette, Lupe samt Zubehör sind in diesem Alter besonders begehrte Objekte, ebenfalls interessante Bücher, Sammelmappen «für spannende Jugendzeitschriften», ja, sogar Lexika stehen auf diesen Wunschzetteln, oder dann Kleider, «die man sowieso anschaffen muss». — «Mosaiksteinchen für die Freizeitbeschäftigung, denn der Pater Präfekt hat mich gereizt (!) mit seinen schönen Arbeiten.» Endlich werden gewünscht: ein schönes Missale, die Heilige Schrift, Pfadfinderrosenkranz usw. Wer begreift sie nicht, die Wünsche dieser Buben? Sie sind eigentlich ganz vernünftig!

Doch merken die Buben bereits, dass «das Geschäft nicht im Mittelpunkt stehen darf». Sie wollen Weihnachten nicht «zu einem Geschenkfest degradieren». Ist das ihr Ernst? Und ob! — «Da ich in der Schule nicht immer der fleissigste bin, möchte ich eben gerne Kraft und Mut vom Heiland zum Durchhalten bis zur Matura.» — «Ich wünsche mir Gesundheit, da es im Kollegium ganz militärisch zu und her geht, aber auch Gesundheit für all die Lieben daheim.»

Nicht nur mit guten Zeugnissen möchten sie den Eltern, die für sie arbeiten, Freude bereiten, sondern auch mit einem «gefestigten Charakter», «mit mehr Bereitschaft, daheim in den Ferien zu helfen». Helfen möchten sie auch den armen Kindern hinter dem Eisernen Vorhang. Sie möchten sie teilhaben lassen am Kerzenschimmer und am «herrlichen Beisammensein im trauten Familienkreis am Weihnachtsabend, denn viele können ja gar nicht Weihnachten feiern wie wir in der Schweiz». «Ich denke dabei besonders an die vielen Unglücklichen hinter dem kommunistischen Stacheldraht, an die vielen Kinder, die nicht, wie wir, umsorgt werden, und an die Hungernden der ganzen Erde. Gerne würde ich auf ein Weihnachtsgeschenk verzichten, wenn ich damit einem dieser armen Menschen helfen könnte.» Einzelne werden sogar ganz energisch, wenn sie an die Oststaaten denken. Sie beklagen sich, dass wir unsere Christbäume mit Kugeln schmücken, «die aus Ostdeutschland eingeführt wurden. Da hänge ich lieber nichts an den Tannenbaum und lasse nur die Kerzlein leuchten, als den Kommunisten meine Rappen in die Taschen zu stecken!» — «Auch auf politischem Gebiet habe ich einige Begehren. Freilich bin ich mir bewusst, dass die Situation so zerfahren ist, dass die Menschen diese Wirrnisse nicht mehr allein lösen können. Dazu braucht es schon ein kräftiges Eingreifen Gottes.» So ist es auch verständlich, dass bei den meisten der Wunsch nach Befreiung von der drückenden Angst vor der Atombombe und vor einem neuen Krieg, nach Friede und Eintracht unter den Völkern, allgemein ist. «Die Botschaft des Weihnachtsengels: ‚Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!', möge vor allem von den Regierungen gehört und befolgt werden.»

Am tiefsten haben endlich jene das Weihnachtsgeheimnis erfasst, die wünschen, dass Christus zu ihnen komme. «Neben dem Velo und den andern Sachen wollen wir auch das Wichtigste nicht vergessen: Jesus Christus. An Weihnachten ist er zu uns auf die Welt gekommen, und die

Christenheit feiert jedes Jahr diesen heiligen Tag. Wir alle hoffen, dass Jesus in alle unsere Herzen einkehre und bleibe.» — «Ich will das liebe Christkind bitten, dass es mir reiche Gnaden schenke für mein jetziges und mein zukünftiges Leben.» — Diese Jungen denken aber wiederum nicht nur an sich, wenn Christus bei ihnen ist. Noch ein Anliegen lastet auf ihnen. Christus ist ja Mensch geworden, um die Menschen um sich zu scharen, sie zu erlösen und sie so dem Vater im Himmel zurückzugeben ... «Ich will für die Missionare beten, damit sie Erfolg haben und damit sie nicht mutlos werden, wenn ihnen die Kommunisten ins Handwerk pfuschen ... für die Bekehrung Russlands ... usw.» Doch es gibt eigentlich viele Christen. Sie sind erlöst durch das Blut des göttlichen Sohnes. Aber «die Kirche sollte geschlossen hinter Christus stehen. Sie ist jedoch gespalten, die Kirche, die an den gleichen Erlöser glaubt — ihre Glieder stehen sich oft feindselig gegenüber. Die Kirche steht gespalten auf schwachen Beinen. Ich glaube, wenn die Kirche geschlossen vor Gott stehen würde, hätten wir viel mehr Erfolg bei den Gebeten. Die Einheit würde auch einen Keil gegen den Kommunismus bilden, einen Keil, der etwas ausrichten könnte.» — «An Weihnachten, wo Christus uns so nahe steht, könnte man doch auch für die Wiedervereinigung zu *einer* Kirche beten.» — «Als Höchstes wünsche ich mir, dass *ein* Hirt und *eine* Herde auf der grossen, weiten Erde regiere!»

Mein lieber Leser! Haben Sie nicht Freude gehabt an all diesen Wünschen? Sie sind echt und menschlich und doch auch alles umfassend. Vielleicht sind gar Wünsche aufgetaucht, die Sie bislang noch gar nicht kannten? Zugegeben, sie stammen auch nicht von einem Einzelnen, sondern sind 26 Blättern abgelesen. Und doch ergeben sie ein einheitliches Ganzes. Die Jugend ist zeitaufgeschlossen und denkt nicht nur an sich. Darum dürfen wir Freude haben an diesen Jungen. Möge die Menschenfreundlichkeit Gottes alle diese Wünsche — und die Ihren dazu — erfüllen und allen — und vor allem — den Frieden des Herzens schenken!

P. Meinrad

Denkt doch, was Demut ist!
Seht doch, was Einfalt kann!
Die Hirten schauen Gott am allerersten an!
Der sieht Gott nimmermehr,
noch dort noch hier auf Erden,
der nicht ganz inniglich begehrt, ein Hirt zu werden.

Angelus Silesius